

Berlin

2. Januar 1906

Über Freimaurerei.

Ich habe bei Gelegenheit unserer Generalversammlung schon einmal über dieses Thema gesprochen, nur damals - einem alten okkulten Usus zufolge - getrennt für Männer und Frauen, aus bestimmten Gründen, die vielleicht aus dem Vortrag selbst klar werden können. Von diesem Usus habe ich heute Abstand genommen und zwar mit aus dem Grunde, weil die Gründe, die mich heute bewegen und die mich damals bewogen haben, zu Ihnen zu sprechen, damit zusammenhängen, daß über kurz oder lang - hoffentlich über kurz - mit diesem alten Usus überhaupt gebrochen wird. -

"Maurer" ist ein Name, der schon an sich zum Nachdenken veranlaßt. Jedenfalls knüpfen daran zwei von einander ganz verschiedene Auffassungen an; die eine behauptet, daß alle Freimaurerei hervorgegangen sei aus der sogenannten Werkmaurerei, aus der wirklichen Kunst, Gebäude zu schaffen. Eine andere Partei behauptet, dies sei eine kindliche Auffassung, Freimaurerei sei eine innerliche seelische Kunst, welche nur die Symbole wie Hammer, Kelle, Meißel, Lineal und so weiter aus der wirklichen Maurerei genommen habe, die alle nur Symbole seien für die innerliche Arbeit an dem Menschen selbst, so daß unter dieser Arbeit selbst gemeint sei der Bau an dem inneren Menschen, an dem Wundertempel, der die menschliche Seele umschließt.

Es sind, vom heutigen Gesichtspunkte aufgefasst, beide Anschauungen ganz und gar falsche, weil der heutige Mensch, wenn er davon spricht, daß die Freimaurerei aus der Werkmaurerei hervorgegangen sei, das eben nicht im richtigen Sinne versteht, und ganz falsche Anschauungen damit verbindet. Und auch die andere Auffassung, wenn sie auch von der Majorität der Freimaurer als etwas unumstößlich Sicheres behauptet wird, ist falsch, weil das einfach gegenüber den wirklichen Tatsachen ein Unsinn ist. Viel richtiger wäre dann noch die erste Auffassung, wenn sie nur im richtigen Sinne aufgefasst würde, nicht in dem Sinne, wie man heute die Bau- und Mauerkunst auffaßt, sondern in einem viel tieferen.

Das sind zwei Richtungen: die eine vertreten in der weitaus größten Menge derer, die sich heute Maurer nennen. Und dieser weitaus größte Teil der Maurer behauptet nun, daß alle Maurerei umfaßt wird durch das, was sich nun als die sogenannte symbolische oder Johannesmaurerei äußerlich dadurch charakterisiert, daß sie drei Grade umfaßt, den Lehrlings-, Gesellen- und Meistergrad. Daneben aber gibt es eine andere große Anzahl, die behauptet, daß dies nur ein Niedergangsprodukt, ein Abfall von der großen maurerischen Idee sei, diese Behauptung, während das Wesentliche in den sogenannten Hochgraden liege, welche am reinsten bewahrt blieben in dem sogenannten schottischen oder angenommenen Ritus, auch die ägyptischen oder memphischen Riten genannt. Die Johannismaurerei dagegen behauptet nun, daß die hochgradige Maurerei nichts anderes als ein Firlefanze sei, begründet auf menschlicher Eitelkeit, (die sich darin gefällt, etwas Besonderes, geistig Aristokratisches für sich zu haben).

Die Hochgradmaurerei führt sich selbst zurück auf die alten Mysterien, auf diejenigen Einrichtungen, wie sie von unserer Theosophie, soweit das möglich ist, beschrieben worden sind und beschrieben werden, die seit uralten Zeiten bestanden, um die Summe des einem Menschen zugänglichen höheren übersinnlichen Wissens zu bewahren. Diese Summe wurde denjenigen vermittelt, welche reif dazu waren, indem bei diesen höhere Kräfte zur Anschauung höherer Welten entwickelt wurden, sie hinaufgeführt wurden zum höheren Schauen, zum Erkennen höherer Welten. Innerhalb dieses Mysteriums, innerhalb der Urmysterien war auch der Urkeim enthalten für alle spätere geistige Kultur. Das, was dort vorgeführt worden ist, das war nicht das, was heute des Menschen Kultur ausmacht.

Wenn man heute die menschliche Kultur ihrem Wesen nach erfassen will, so zerfällt sie wesentlich in drei Gebiete: Weisheit, Schönheit, Stärke - freimaurerisch gesprochen. In diesen ist in der Tat die ganze menschliche Kultur enthalten; sie sind die drei Säulen der menschlichen Kultur, oder auch, wie aus Goethes Schlangemärchen zu entnehmen, die drei Könige: der goldene, der silberne und der eiserne König; deshalb auch die

Freimaurerei die königliche Kunst genannt wird. -- Diese Kulturgebiete, die heute voneinander getrennt bestehen, bildeten einst eine Einheit. Heute ist die Weisheit im wesentlichen enthalten in der Wissenschaft, die Schönheit in der Kunst, und das, was man die Stärke nennt, ist enthalten in unserem sozialen, gegliederten Zusammenleben; alles, was sich auf Staat und Gesellschaft bezieht, ist ein Ausdruck des menschlichen Willens oder steht im Verhältnis zu den Äußerungen des menschlichen Willens.

Diese drei Glieder: Weisheit, Schönheit, Stärke und das, was sie dem Menschen geben sollten, das floss den Menschen damals zu aus der Anschauung der Mysteriengeheimnisse. Wir blicken in eine Zeit zurück, wo sie noch vereinigt waren, wo sie, wie in den alten Mysterienstätten, lebendig vor das Seelenaugen des Menschen traten, und in der Tat, wer astral hineinzuschauen vermag, der hat sie nicht getrennt, der hat sie vereinigt vor sich; hier gibt es keine abstrakte Wissenschaft und Kunst für sich, hier hat der Schauende in Bildern alles, was ihn umgibt.

Bild war es, was der Mysterienschüler vor sich sah, wenn ihm das Weltendrama vorgeführt wurde. Nicht beschrieb man es in Büchern ^{und} in Schöpfungskunden ^{ur}, sondern in lebendigen Bildern führte man alles an ihm vorbei, und das, was er hier empfand, das war im höchsten Sinne Wissenschaft, Kunst und Schönheit. Wahrheitsliebe und Wahrheitstrieb und künstlerischer Instinkt, das alles wurde hier erregt; auch das religiöse Element war hier vertreten. Derjenige, der nach Weisheit suchte, der fand die Wahrheit; derjenige, der fromm sein wollte, empfand den Gegenstand seiner religiösen Gefühle im Bewußtsein; Religion und Kunst und Wissenschaft waren eins.

Dann kam die Zeit, wo sich diese drei Kulturgebiete trennten, wo die Wissenschaft und Kunst entstand, wie wir sie heute kennen, wo die Mysterien ihre Bedeutung verloren. Das war ungefähr die Zeit des Thales von Milet. Da beginnen Wissenschaft und Kunst. Da entstand auch aus den Mysterien heraus die griechische dramatische Kunst, welche zunächst das behandelte, was man im Mysterium gesehen hatte, die sich entwickelnde,

sterbende und sich im Menschen wieder verkörpernde Gottheit. So wurde das Drama ein Abbild des großen leidenden Gottes, wie wir es zunächst im alten Dionysosdrama sehen. Und wer einen Aristoteles verstehen will, der muß ihn erklären aus den Geheimnissen des Mysteriums, denn seine Ausdrücke sind schattenhafte Ausdrücke dafür, was der Schüler in den Mysterien durchmachen mußte. Wenn Lessing als Zweck der Tragödie angibt, Furcht und Mitleid zu erregen und dadurch den Menschen zu läutern, so wurden in Wahrheit diese Gefühle erregt bei denjenigen, die als Mysterienschüler da saßen und schauten den sich entwickelnden Gott, und das nannte man Katharsis, die Reinigung. Das alles trat in schattenhaftem Abbilde in der Tragödie auf. So haben sich Kunst, Wissenschaft und Religion aus dem Mysterium heraus gebildet.

Hierauf leitet die Hochgradmaurerei ihren Ursprung zurück und sieht in ihren Graden nichts anderes als Nachbilder der Grade oder Stufen der Erkenntnis, durch die der Mysterienschüler nacheinander geführt wurde.

Nun können wir auch begreifen, warum die Johannismaurerei sich darauf versteift, daß diese Hochgradmaurerei überhaupt nichts Reelles ist. Tatsächlich hat jetzt auch die Hochgradmaurerei ihren Wert verloren, doch es gab eine Zeit, in der sie von großer Wichtigkeit für die Entwicklung der europäischen Menschheit gewesen ist. Um das zu verstehen, wollen wir ein klein wenig tiefer hineinschauen in die Geschichte des Mittelalters, auf das zwölfte Jahrhundert unserer europäischen Kulturentwicklung. Damals spielte eine viel größere Rolle, als man denkt, eine vorbereitende Rolle für die ganze moderne Kulturentwicklung ein okkulter Orden, der unter den mannigfaltigsten Namen auftrat, die aber nichts zur Sache tun. - Damals gehörte dazu, Freimaurer zu sein, vor allen Dingen das: in heftigster Opposition zu sein gegen alles, was äußerlich, offiziell die Macht hatte. Ihr Wirken mußte deshalb mit großer Vorsicht erfolgen, und sie mußten deshalb unter Namen auftreten, die harmlos waren; sie nannten sich so Johannisbrüder oder so. Heute nun ist sehr viel verwirklicht, was sie angestrebt

haben (doch die Namen und Gebräuche zum großen Teil erhalten, ohne daß aber viele noch deren tieferen Sinn richtig erkennen). Die hohe Aufgabe, die sich die Freimaurerei gestellt hatte, bestand darin, daß ihre Mitglieder einige Jahrhunderte die Ereignisse der Welt vorherdenken, die großen Ideale der Menschheit in ganz bewußter Weise ausarbeiten, so daß sie nicht bloß abstrakte Ideen, sondern etwas ganz Bestimmtes sind, etwas so Bestimmtes, das sich verhält zu den kommenden Jahrhunderten wie die Gedanken desjenigen, der eine Fabrik baut, zu dem sich verhalten, was diese Fabrik nachher in Wirklichkeit sein wird. Der eigentliche Kern dessen, was man damals wollte, ist ausgedrückt in einer tiefbedeutsamen symbolischen Sage, der Sage vom heiligen Gral, von jenem wunderbaren Gefäß, das eine ganz besondere Kraft haben sollte, aus dem fernsten Morgenlande stamme und die Fähigkeit habe, Menschen zu verjüngen, Totes zum Leben zurückzurufen und so weiter.

Was ist der heilige Gral und was liegt dieser Sage zugrunde? Wir kommen am leichtesten darauf, wenn wir uns vergegenwärtigen ein Symbol gewisser freimaurerischer Vereinigungen, das in der denkbar (dümmsten) Weise heute mißverstanden wird, ein Symbol aus dem Geschlechtsleben. Es ist wahr, daß gerade die tiefsten Vereinigungen Symbole aus dem Geschlechtsleben hergenommen haben, aber ebenso wahr ist es, daß diejenigen, die das meist auszulegen versuchen, meist nur ihrer schmutzigen unreinen Phantasie folgen. Es ist wahrscheinlich, daß gerade die Auslegung dieser Geschlechtssymbole Gegenstand größerer Forschungen werden wird und zeigen wird, wie es den ursprünglichen Freimaurerbestrebungen gegangen ist, und auch, wie notwendig es ist, diese hohen, hehren Bestrebungen der Menschheit zu erhalten. Mit der eigentlichen Bedeutung dieser Symbole ist auch derjenige Zusammenhang gegeben, warum man keine Frauen zur Freimaurerei zugelassen hat, warum getrennt zu Männern und Frauen darüber gesprochen wurde. Andererseits aber wissen Sie auch, daß sie zusammenhängen mit den beiden durch die ganze Welt gehenden und auch bis in die höchsten geistigen Gebiete hinauf Bedeutung habenden Grundkräften des Männlichen und Weiblichen.

Innerhalb der Kultur, die für uns in Betracht kommt, drückt die freimaurerische Sprache unter dem Weiblichen die Priesterherrschaft, das Priesterprinzip aus. Das Männliche ist alles dasjenige, was der Widerpart dieser Priesterherrschaft ist, das aber nicht minder das Heiligste, das Größte, das Geistige in der Welt zu vertreten hat. Die Repräsentanten dieser beiden Strömungen sieht der Maurer in Kain und Abel. Den Repräsentanten des weiblichen Elementes sieht er in Abel, den des männlichen Prinzips in Kain. Damit kommen wir auf den Grundgedanken der Maurerei, der nun allerdings uralte ist, denn die Maurerei ist in den alten Zeiten entstanden als Widerpart der Priesterkultur. Doch wollen wir uns dies in richtiger Art klarmachen, daß sie nichts zu tun hat mit kleinlicher Opposition gegen Kirche und Glaubensbekenntnis, denn das Priesterprinzip kann in dieser Art, in diesem Sinne auftreten auch in Laien. Dasjenige, was heute bei uns in Wissenschaft und staatlichen Organisationen herrscht, ist in gar mancher Beziehung das, was hier mit Priesterherrschaft bezeichnet werden soll, während vieles, was die Kirche brachte, ganz im maurerischen Sinne gewesen ist. Das, was zum Beispiel heute unsere Medizin ist, ist oft gerade dieses Priesterprinzip. An einem Beispiel kann ich es vielleicht klarmachen: Wer wird heute als Mediziner nicht auflachen, wenn man ihm spricht von dem Heilwert der Quellen von Lourdes, während er dagegen viele Kranke nach Wiesbaden oder Karlsbad selbst schicken wird. Und wenn es heute eine wirkliche Maurerei gibt, so gehört zu denjenigen Dingen, die sie dem Menschen zur Erkenntnis führt, daß er die Gründe, die den heutigen Arzt veranlassen, einen Kranken nach Karlsbad zu schicken, und den anderen, ihn nach Lourdes zu weisen, mit demselben Maße mißt; denn im Wesen ist beides ganz dasselbe.

Was einem solchen Priesterprinzip zugrunde liegt, können wir bezeichnen mit einem "Nichtgehen bis auf den Grund der Dinge, sondern sie nehmen, wie sie sich irgendwo in der Welt darbieten und damit zufrieden sein". Das Symbol dafür, wofür der Mensch nicht kann, was ihm so geschenkt ist von der Natur, das ist das Geschlechtsleben. Diese Anlagen sind produktiv, haben aber nichts zu tun mit Kunst, Wissen und Stärke, mit dem, was

sich in diesen drei Säulen der königlichen Kunst zum Ausdruck bringt. In diesen Sinnbildern drückt sich die Natur so aus, wie sie der Mensch nicht gemacht hat, sondern wie sie ihm von den Göttern gegeben ist. Abel, er opfert Tiere, dasjenige, woran er nichts getan; Kain opfert das, was er selbst gewonnen hat, indem der den Grund ackerte, dasjenige, wozu menschliche Kunst, Wissenschaft und Kraft gehört, dasjenige, was einem klar sein muß, was im weitesten Sinne auf Freiheit und Selbstbestimmung sich gründet. Das allerdings muß man erkaufen mit der Schuld, ~~so~~ daß man zunächst das, was man von der menschlichen Natur erhalten hat, ertötet, wie Kain den Abel ertötet. (So sieht der Maurer in Abel das Prinzip, das alles hinnimmt, wie es uns gegeben ist, in Kain das, was von dem Menschen nur erarbeitet werden kann durch seine Zutat)

Pflanzenreich, Tierreich und Menschenreich sind diejenigen Reiche, in denen alle Fortpflanzungskraft von der Natur geschenkt ist. Wir opfern hier wie Abel. Das Symbol dieser drei Reiche ist das Kreuz. Die Pflanze mit der Wurzel im Erdboden, richtet dasjenige nach aufwärts, was der Mensch nach abwärts richtet, die Blüte, und was daran zum Vorschein kommt, ist das äußerlich Geschlechtliche. Das Tier ist die halbgewendete Pflanze, das Rückgrat horizontal gegen den Erdboden; die ganz umgewendete Pflanze ist der Mensch. Diese Anschauung liegt allen Mysterien des Kreuzes zugrunde. Und wenn uns die Theosophie zeigt, wie der Mensch durch alle diese Reiche hindurchgehen muß, so ist es dasselbe, was Plato in den schönen Worten sagt: Die Weltenseele ist an das Kreuz geschlagen - (des Weltenleibes).

In diesen drei Reichen herrschen Kräfte, die der Mensch nicht meistert; will er deren Meister werden, so muß er zunächst eines anderen Reiches Meister werden. Das Mineralreich ist nicht im Kreuz enthalten. (Es ist dasjenige, über das der Mensch nun schon herrscht, das er bemeistert. Arithmetik, Geometrie, die Kunst des Wägens, Rechnens, Zählens, das sind die Tätigkeiten, die der Mensch an und mit dem Mineralreich ausübt, die diesem gewissermaßen entsprechen

Wenn Sie einen Tempel vor sich haben, so hat der Mensch ihn aufgerichtet mit dem Richtmaß, dem Zirkel und dem Dreieck, mit den Gedanken, der Geometrie, und man kann also sagen, insofern als der Tempel unlebendig ist, ist alles, was hineingebaut ist, menschlichem Kopfe entsprungen. Das kann man nicht sagen, wenn irgendeine Pflanze oder ein Tier vor uns steht.

Das nun, was der Mensch heute wirklich bemeistert, und das, womit der dies bemeistert, das ist Symbol seiner königlichen Kunst, und dann das, was er hineingelegt hat in der Ausübung dieser seiner königlichen Kunst, das ist die Inkarnation der Weisheit gewesen. Durch die menschliche Kunst, das menschliche Denken ist der uns umgebenden Natur eine neue Form gegeben worden, die menschliche Weisheit hat die Erde umgebildet. Das empfand man als eigentliche Mission des freien, des bauenden Menschen auf der Erde. Denken wir nur an unsere Zeit, wo die elektrische Kraft bis in fernste Fernen wirkt. In den ältesten Zeiten haben wir die allmähliche Umackerung des Grundes der Erde aus der menschlichen Weisheit heraus; das ist die eine Säule. Etwas später sehen wir einsetzen die zweite Säule, die der Schönheit, der Kunst. Diese Kunst prägt ebenso dem unlebendigen Stoffe den Menscheng Geist ein; sie ist wiederum eine Besiegung des in der Natur befindlichen Unlebendigen. Vergewärtigen Sie sich, wie nun die Weisheit und die Kunst die leblose Natur bemeistert haben, so sehen Sie, wie Stück um Stück das, was da ist ohne den Menschen, durch ihn selbst umgestaltet wurde. Der ganze Erdball ist von Menschenhand umgestaltet. Es ist die Mission des Menschen auf der Erde, den Erdball umzugestalten, den Bau des Erdentempels zu vollführen. Dazu kommt nun noch die menschliche Gesellschaft selbst, wie sie sich innerhalb der Familie, der Gemeinde, des Staates darlebt, die Ausbreitung des Menscheng Geistes innerhalb der Welt in den Organisationen, den staatlichen Einrichtungen, der Politik, all diesen Ausdrücken des menschlichen Willens.

Nun hat der Mensch rückblickend sich gesagt: die Weisheit ist zuerst innerlich, tritt dann heraus aus der Menschenbrust und wird so zur Kunst. Die menschliche Seele prägt dem leblosen Stoffe ihre Gedanken auf, und aus dem Werke scheint die Seele

heraus. Was Bildhauer, was Maler leisten, ist immer eine Bemeisterung der leblosen Natur. Und so blickte der mittelalterliche Denker zurück auf die alte chaldäische Weisheit, auf die griechische Schönheit und die Stärke des römischen Reichs. Das waren die drei großen weltgeschichtlichen Säulen. Die Aufgabe nun, auf einen höheren Standpunkt hinaufzuführen, setzten sich diejenigen, die den heiligen Gral als ihr Symbol anschauten. Dieser soll etwas wesentlich Neues sein. Während er auch ausgeht und anknüpft an uralte Überlieferungen, deutet er hin auf eine neue Zukunft. Was ist er? Wer es richtig versteht, für den bedeutet er das Folgende.

Bis jetzt hat der Mensch lediglich bemeistert, was unlebendige Natur ist. Die Natur der Pflanze und des Tierischen mußte der Mensch unangetastet lassen und als gegeben annehmen. Er kann in der unbelebten Natur in wunderbarer Schönheit schaffen, aber er kann nicht beleben. Doch eine Zukunft wird kommen, da wird er auch das können. So wie er jetzt die Schwerkraft beherrscht, so wird er in der Zukunft durch sich beherrschen das, was er heute wie ein Geschenk der Natur oder der göttlichen Mächte empfängt. Wie der Abel der Vergangenheit aus der Hand des Göttlichen empfangene Wesenheiten opfert, so wird der Abel der Zukunft das opfern, was er von sich aus belebt. Deshalb tritt in unserer Zeit eine wesentlich neue Richtung in der Maurerei auf, diejenige, die man mit dem Sinnbild des heiligen Grals bezeichnet, oder die Hochgradmaurerei.

Einigkeit, objektive Einigkeit, wirkliche über die Menschheit ausgegossene, objektive Liebe ist die Voraussetzung der Bemeisterung des Lebendigen. Sie war einmal vorhanden, so sagten jene Begründer, sie war vorhanden bei den Göttern, die den Kosmos schufen und im Menschen auch die Samen, die Anlagen schufen, so daß der Mensch heute ein werdender Gott ist, so daß im Menschen etwas sich unüberwindlich regt, das hinaufstrebt. Heute ist es der Verstand; Liebe wird es werden, später noch Höheres. Diese Gedankenkraft, die dem Menschen Macht gibt, über das, was im Kreuz symbolisiert wird, diese wird ausgedrückt durch ein Symbol.

Insofern sie sich ausdrückt in den Göttern,
 und soweit sie sich ausdrückt in der menschli-
 chen Natur als ein sonnenhaftes Hinaufstreben
 zu den Göttern,
 und die Vereinigung beider ist das Symbol des
 heiligen Grales.



In dieser Form drückte der mittelalterliche Okkultist das Symbol des Grales aus, das Symbol der Erweckung der Meisterschaft im Lebendigen. Dazu bedarf es eines, sagten sie sich, dazu bedarf es keiner alleinseligmachenden Kirche, sondern es muß in jeder einzelnen Seele die Kraft des Grales erweckt werden. Derjenige, der in sich diese Kräfte auferwecken möchte, dem nützt es nichts, wenn er sich zu den offiziellen kirchlichen Mächten wendet, die ihm etwas sagen können; er muß nicht viel fragen, sondern aus sich selbst erwecken diese Kraft. Von der Dumpfheit geht der Mensch aus, und auf steigt er durch den Zweifel zu der Kraft. Dieser Pilgerweg wird ausgedrückt durch die Gestalt des Parzival. Das ist die tiefe Bedeutung dieser Gestalt. Was nützt es mir in meinem Wissen, wenn eine ganze Körperschaft die Wahrheiten der Mathematik verkündet; soll ich sie anwenden, so muß ich sie selbst lernen. Was nützt es, wenn eine Körperschaft die Kräfte des Geistes lehrt; soll ich sie anwenden, so muß ich sie selbst kennenlernen. - So wurde die erste Erfüllung dieses mittelalterlichen Okkultisten das, was sich in den mannigfaltigsten Bewegungen in Europa geltend machte, das Streben nach Individualisation. Das können Sie sprudeln sehen in Wolfram von Eschenbachs "Parzival".

Nur derjenige, der eine Empfindung hat für die große Bedeutung dessen, was uns aus einer solchen Symbolik entgegen-treten kann, der wird den großen Kulturwert einer solchen Symbolik einsehen. Nicht aus dem Großen, Tumultuarischen wird das Große der Menschheit geboren, sondern aus dem Geheimen, Stummen heraus; aus dem Stillen kam das Große, was im Menschen geboren wurde. In unzähligen Kanälen ist seit jener Zeit all das in die Herzen und Seelen eingeflossen, was diejenigen dachten, die eingeweiht waren in jenen Zeiten, das, was das Ferment der Kultur in den letzten sechs bis sieben Jahrhunderten gewor-

den ist. So leben in den okkulten Gesellschaften die Bewahrer der Kräfte, die fortleben in der menschlichen Entwicklung, und für diejenigen, welche wirklich den Zugang gewinnen zu solchen Meistern, für die ergibt sich als praktisches Ergebnis ein freier Umblick über das, was in der Welt geschieht; denn langsam und allmählich greifen in die gegenwärtige Entwicklung die organischen lebendigen Kräfte ein.

Es wird so eine Zeit kommen, wo der Mensch nicht nur Bilder malt, sondern imstande sein wird, solches wirklich zu schaffen. Schon heute beginnt in dem Wirken im sozialen Leben still und unvermerkt die erste Morgenröte einer Zeit der Verwendung der lebendigen Kräfte. Konsequent zum Ausdruck brachte die Ideen der Maurer auf sozialem Gebiete die Französische Revolution. Die Ideen vom Gral, von der Freimaurerei waren die wirkenden Kräfte in dieser Revolution. Nur einen mißglückten, verzweifelten Versuch stellt es dar, was man heute Sozialismus genannt hat. Denn das, was erreicht werden soll, kann unmöglich erreicht werden mit dem, was mit den leblosen Kräften erreicht werden kann. Das, was erreicht werden muß, wodurch die soziale Frage gelöst werden kann, das kann nicht mehr mit den Kräften des Unlebendigen bemeistert werden; dazu ist eine neue königliche Kunst notwendig, diejenige, die inauguriert worden ist mit dem Symbol des Grals. Etwas muß der Mensch in seine Hand gewinnen - wie die Kraft, die der Magier anwendet, wenn er die Pflanze zu rascherem Wachsen bringt, - die überhaupt das Wachstum der Pflanze herbeiführt. Diese Kraft wird dasjenige sein, was die Freimaurerei in der Zukunft als den eigentlichen Inhalt der höheren Grade entfalten wird. Und die königliche Kunst in der Zukunft wird die Lösung der sozialen Frage sein.




Ewig wirklich und unvergänglich auf unserem Erdrund ist dasjenige, was der Mensch als Form, als von seiner Seele ausgehende Form dem Stoffe aufprägte. Wenn auch der Stoff selbst verfällt und vergänglich ist, die Form bleibt als fortwährende Kraft vorhanden; was der Mensch den Dingen durch seine Kraft aufgeprägt hat. Der Dom in Köln wird vergehen, die Form selbst währt fort wie die Kraft, die die Pflanze wachsen läßt. Was der Maler, der sein Seelenblut in den Stoff hineinmalt, geformt

hat, hat einen unvergänglichen Ewigkeitswert. Die Staaten entstehen und vergehen vor unseren Augen, so lange sie menschliche Gemeinschaften sind. Die Ideen aber bleiben ewig, haben eine ewig fortwährende Bedeutung. Und wenn dieses Menschengeschlecht in neuer Form dereinstmals wieder auf der Erde erscheinen wird, wird es die Früchte dieser Elemente von Ewigkeitswert erblicken. Wer die Harmonie in dem Universum sieht, der sieht die Arbeiten bildender Wesenheiten. Was uns heute im Kosmos entgegentritt, ist geformt durch Wesenheiten, die daran ebenso gearbeitet haben, wie wir heute an der Umformung unseres Erdballs arbeiten. Wie wir aus dem Chaos heraus einen Kosmos bauen, so haben diese den Kosmos gebaut. Wie wir Dome bauen, wie durch unsere Hände Dome geformt wurden, wie Farben sinnvoll zum Bilde vereint sind, so war das Material des Sonnensystems chaotisch vereint, bis jene Wesenheiten es zu dem umarbeiteten, was es heute ist. Und im Kleinsten wirkt nur derjenige richtig, der das Große überschaut. Solche umspannende, große Ideen hat die Freimaurerei aufgerollt.

Alles dasjenige, was wirklich in der Welt im Fortschritt des Menschengeschlechtes, der Natur Bedeutung gehabt hat, das ist mit Umsicht, mit Einsicht, Einweihung in die großen Gesetze des Weltenalls entstanden. Das ist vergänglich, was der Tag schafft. Nur was aus Kenntnis der ewigen Gesetze in den Tag hineingebaut worden ist, das ist unvergänglich, das bedeutet "frei mauern". Das, was uns entgegentritt in der Kunst, ist hervorgegangen aus "freier Maurerei", - das, was wirklich gebaut worden ist in der Welt. Daher hängt Maurerei zunächst zusammen mit all dem, was die Welt geformt hat, was aus dem rohen und ungebildeten Stoff die Kultur geformt hat. Ist ein Michelangelo, Raffael denkbar ohne die christlichen Grundkräfte? So ist überall alles auf das zurückzuführen, was von den Initiationen nach außen kam aus der Einweihung. Die letzten Jahrhunderte waren von gewissen Gesichtspunkten aus ein Zurückgehen auf das Chaos. Heute lebt ein jeder ganz für sich, ganz so, daß wir nichts von dem wirklich Durchdringenden, gemeinsam Aufbauenden merken. Das hat dieses furchtbare Unbefriedigtsein auf

allen Gebieten, das uns heute anstarrt, von allen Seiten, hervorgerufen. Dasjenige, was uns nottut, ist eine Erneuerung des Grals in einer modernen Form. Derjenige, der dem Näher-treten kann, der wird dadurch die wirklichen Kräfte kennenlernen, welche heute dem Entwicklungsgange der Menschheit zugeführt werden müssen.

Das Verständnis des freimaurerischen Gedankens, das heißt, kennenzulernen dasjenige, was gerade die bloße Naturkraft im Lebendigen ablöst, kennenzulernen, was im Lebendigen diesen Symbolen entspricht, so das Lebendige zu durchdringen, wie der Geometer das Unlebendige, so das Lebende zu schaffen, wie derjenige, der einen Tempel baut, die unlebendigen Steine, die er zusammenfügt - das ist der große Zukunftsgedanke.

Es gibt in der Freimaurerei ein uraltes Symbol, das . Dieses  spielt dort eine große Rolle. Was ist es? Nichts anderes als das Kreuz. Nur ist der eine Balken weggelassen. Der Balken, der das Pflanzenreich bedeutete, ist weggelassen. Wie beim Kreuz das Mineralreich fehlte, über das der Mensch Macht besaß, so wird jetzt das Pflanzenreich weggelassen, über das der Mensch die Macht des Lebendigen erhalten wird. Das ist dann das Symbol Das ist die neue Macht, die auf die Freiheit begründet ist, die in der Erweckung einer ganz neuen Naturkraft besteht. Wozu führt die Bemeisterung der ganzen leblosen Natur? Die drahtlose Telegraphie wirkt in die Ferne, man kann überall die unglaublichsten Verheerungen anrichten. Denken Sie sich die höheren Kräfte ganz ausgelöscht, dann tritt das ein, wo sie sich selbst überschlägt (die materielle Kultur). Jeder kann dann so zerstörend wirken, als seine Laune es ihm eingibt. Dasjenige aber, was durch das  erweckt wird, das wird eine Triebkraft sein in der ganzen Natur, die aber nur in Bewegung gesetzt werden kann durch die Macht der selbstlosen Liebe. Maschinen wird sie treiben, aber nur, wenn der selbstlose Mensch davor steht. Die wichtigsten Triebkräfte sind diejenigen, wo das Seelische und Mechanische sich durchdringen.

Wie der Mensch durch die alte Maurerei die chaotische Kraft der ganzen Natur überwunden hat, wie er mit seinen Werken zeigt, daß er sie beherrscht, so wird er auch werden ein

Werkbaumeister des Lebendigen. Am wenigsten wissen diejenigen, die heute das Freimaurertum vertreten, welches dieses Zukunfts-freimaurertum ist, am wenigsten wissen sie, welches Neue an die Stelle der alten vielfach mißverstandenen Symbole treten wird; und so wahr es ist, daß alles Große aus der königlichen Kunst hervorgegangen ist, so wahr ist es auch, daß die maurerische Kunst an einem Wendepunkte ihrer Entwicklung angekommen ist und am innigsten zusammenhängt mit dem, was als Heil erscheinen kann in den furchtbarsten Kämpfen, denen wir heute entgegengehen. Diese Kämpfe sind erst in ihrem Anfange, und die Menschheit weiß nicht, daß sie auf einem Vulkan tanzt; doch sie tanzt tatsächlich darauf. Und diejenigen, die nicht gedankenlos mitsagen: *Après nous le déluge*, - die müssen mitarbeiten an dem Auflebenlassen. Dazu ist nun eines notwendig. Was war die königliche Kunst bisher? Sie war Seele unserer Kultur, und diese unsere Kultur hat zwei Grundeigenschaften: erstens, sie ist auf diejenigen Kräfte in der menschlichen Seele gebaut, welche sich mit dem Unlebendigen abgeben; und diejenigen unter den Menschen, die vorzugsweise dieses Baumeistern des Unlebendigen zu ihren einfach durch ihren Organismus hervorgerufenen Kräften zählen, das sind die Männer im großen Ganzen. Daher war sie eine Männerkunst, und die Frauen ^{waren} davon ausgeschlossen. Abgesondert wurde das Arbeiten, das wirklichen, unvergänglichen Wert haben sollte, in den Logen besorgt, abgesondert von den Institutionen, welche der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft dienen, und so ein Doppelleben geführt: die großen königlichen Ideen in der Loge, und das, was mit der natürlichen Entwicklung im Zusammenhange stand in der Familie. Im Kampfe war die eine Strömung mit der anderen; ausgeschlossen waren die Frauen von der Freimaurerei. Das hört mit dem Augenblicke auf, wo die Freimaurerei nicht mehr nach rückwärts, sondern nach vorwärts blickt. Denn gerade dasjenige wurde als eine weibliche Strömung betrachtet, was zuffloss von außen, und als Priesterliches bezeichnet, was von der Natur da war; und das sah der Maurer bisher in dem Weiblichen, in dessen Naturgrundlage ausgedrückt. Der Mann, der Repräsentant der unlebendig schaffenden Kraft; die Frau, die Repräsentantin der lebendig schaffenden, das Menschengeschlecht aus den Naturgrundlagen her fortentwickeln-

den Wesen. Das, was in der Zukunft fortwirken muß, das kann nur erreicht werden, wenn das überwunden wird, was die alten geschlechtlichen Symbole bezeichnen sollen. Dies weiter-zu-bilden in eine ferne Zukunft hinein, die Kraft des Lebendigen zu bemeistern, das wird in den neuen Symbolen zum Ausdruck kommen; da wird auch im Gebiete des Lebendigen die Natur überwunden werden. In der Vereinigung von weiblicher und männlicher Gedankenkraft liegt das, was das eigentlich Wirkende, Schaffende sein muß und werden muß. Das äußerliche Ereignis dieses Wendepunktes ist der Eintritt der Frau in die Freimaurerei.

So sehen wir bei der alten Freimaurerei auf der einen Seite die Überwindung des Natürlichen durch die frei schaffende menschliche-königliche Kunst, auf der anderen Seite aber wiederum die Wände aufgerichtet, den Handschuh (der symbolisch dem Eintretenden übergeben wurde). Diese Handschuhe werden wir ausziehen, + Ohne Schranken im freie^{en} Zusammenwirken +, durch Überwindung des anderen in den Beziehungen, mit Aufwendung unmittelbar der freien Geisteskräfte bei beiden Geschlechtern wird sich die Zukunft der Menschheit gestalten. Da, in freiem menschlichen Schaffen, im Zusammenwirken am großen Menschheitsbaue, wenn sie sich frei die Hände reichen können, der Geist zum Geiste spricht, nicht Sinnlichkeit zu Sinnlichkeit, das ist die große Zukunfts-idee.

Und wenn jemand anknüpft an die Maurerei, dann ist er nur dann auf der Höhe, wenn er in diesem Sinne anknüpft. Und weil es noch immer möglich sein wird, Verständnis zu finden für das, was man das Geheimnis der königlichen Kunst nennt, so wird zweifellos die Zukunft uns die Wiedergeburt der Freimaurerei bringen.

Einer der Wege, auf dem der Okkultismus in die Menschheit dringen wird, das wird der wiederauflebende Freimaurerbund sein.

Im freien Zusammenwirken der Geschlechter, wo Seele zu Seele wirkt, aus diesen Tiefen heraus muß die Kraft fließen zu den mancherlei Versuchen, die heute unternommen werden, der Menschheit neue Ideale zu geben.